

D

Dalla Rosa Heinrich, * 16. 2. 1909 Lasa, Südtir., † (Hinrichtung) 24. 1. 1945 Wien, Priester. Erhielt die Priesterweihe in Graz u. wirkte ab 1939 in St. Georgen b. Obdach. Sein Widerstand gegen den Nationalsozialismus führte zu seiner Verhaftung u. Verurteilung wegen „Wehrkraftzersetzung“. Wenige Monate vor Kriegsende wurde er in W. hingerichtet.

Dalma Alfons (eigentlich Stjepan [Stefan] Tomičić; D. leitet sich von Dalmatien ab), * 26. 5. 1919 Otočac (Otoschats), Kroat., † 28. 7. 1999 Wien, Journalist. Stud. Jus u. polit. Wiss.en in Zagreb u. Paris, arbeitete für den „Paris Soir“ u. als Pariser Korrespondent der kath. Ztg. „Hrvatska Straza“ in Zagreb. Nach dem 2. Weltkrieg holte ihn Gustav Adolf Canaval zu den „Sbg. er Nachrichten“ u. übertrug ihm den Posten eines geschäftsführenden stv. Chefredakteurs (1945–54); Gerd Bacher, Claus → Gatterer (*Band 2*) u. Ilse Leitenberger waren seine Redaktionskollegen. 1954 wechselte D. zum „Münchener Merkur“, bei dem er bis 1962 als stv. Chefredakteur tätig war. Gleichzeitig begann seine Tätigkeit als diplom. Redakteur u. ständ. Kommentator bei der Ztg. „Die Presse“. 1962–67 wirkte D. als freier Publizist, wobei er sich zum Experten für Außen- u. Verteidigungspolitik entwickelte, aber auch als Lehrbeauftragter an der Hsch. für polit. Wiss.en. in München. 1967–74 war D. Chefredakteur des Aktuellen Dienstes beim ORF (wobei er auch häufig als polit. Kommentator bei Nachrichtensendungen auftrat). Nach dem (vorübergehenden) Abgang Gerd Bachers als Generalintendant (Nfg. Otto Oberhammer 1974–78) ging er als ORF-Korrespondent nach Rom (Pensionierung 1986). Prof.; GEZ (1960), GrEZ Republik Österr. (1979); Dr.-Karl-Renner-Preis für Publizistik (1969), René-Marcic-Preis der Sbg. er Landesregg. (1989); gem. m. Viktor Reimann u. Ilse Leitenberger; die Preisverleihung löste eine Diskussion aus, weil auf die ungeklärte Zusammenarbeit mit der faschist. kroat. Ustascha hingewiesen wurde).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller.

Damianpalais. Dr. Theodor Hertzka war nicht Gründer, sondern Redakteur der NFP.

Damisch Heinrich, * 4. 12. 1872 Wien 6, Gumpendorfer Str. 24 (GT, enth. 1963), † 8. 6. 1961 Salzburg, Aignerstr. 43 (GT, enth. 1963), Musikschriftsteller, Kritiker, So. eines Generals. Wurde an der Theresian. Akad. ausgebildet, konnte aber krankheitshalber den Offiziersberuf nicht ausüben. Am 16. 3. 1913 gründete er die „Wr. Akad. Mozartgmd.“ (nach dem 2. Weltkrieg von Erik → Werba [*Band 5*] neu aufgeb.; die 1933 von der Mozartgmd. begr. Zs. „Wr. Figaro“ bestand bis etwa 1986). Nachdem 1913 Friedrich Geh-

macher in Sbg. den Bau eines Festspielhauses angeregt hatte u. im Aug. 1916 mit D. in Kontakt getreten war, kam es 1917 zu konkreteren Plänen. Am 1. 8. 1918 wurde unter D.s Vors. eine „Sbg. er Festspielhausgmd.“ gegr. Trotz Erblindung (1923) arbeitete D. als Schriftsteller weiter. GT (6, Gumpendorfer Str. 24, Bieneng. 2). (*Richard A. Prilisauer*)

Lit.: Wr. Figaro, 36 (1968), Mai; Collectanea Mozartiana (Tutzing 1988); Mozartgemeinde 1913–1963 (1964); Prilisauer, Folge 1 u. 13.

Dammhaufengasse (2; Bereich der Gartensiedlung „Dammhaufen“), ben. (9. 3. 1999 GRA) nach dem D. (haufen = Flussinsel), einer hist. Flurbezeichnung.

Dammstraße (21). *Statt 1909 richtig 1910* → Franklinstraße (*Band 2*).

Dampftramway. *Ergänzung:* Die „nördl.“ Route (Eröffnung am 3. 6. 1886) verlief von der Stephaniebrücke (seit 1919 Floridsdorfer Brücke) über den Matildenhilfenpl. (seit 1919 Gaußpl.) zur Franz-Joseph-Brücke u. über diese nach Floridsdorf. Als die steinernen Kaimauern des Donaukanals u. die Kaiserbadschleuse gebaut wurden, hatten die Gleise der D. keinen Platz mehr u. die Endstation musste am 1. 6. 1901 zur Maria-Theresien-Brücke (heute Augartenbrücke) verlegt werden. (*Alfred Huemer*)

Danneberg Robert. *Ergänzung:* GT 3, Arenbergpark. (beim Eingang Neulingg.).

Dassanowsky (auch Dassanofsky) Heinrich Franz v. (Nobilitierung durch preuß. Anerkennung des poln. Uradels u. Ausdehnung der Gf.würde in Primogenitur 1858), * 9. 9. 1813 Wien, † 2. 3. 1892 Wien, Hofbeamter, Philanthrop, G. (1838) Theresia O’Kearney (aus dem irischen Zweig O’Kearney of Cashel), So. des Christian → Dassanowsky. Trat 1831 in den österr. Militärdienst (1832 Adjutant des k. k. Fuhrwesen-Corps), wurde 1836 Amtsschreiber u. später Verw. der k. k. Kameralgefälle in W. Im Ruhestand betätigte er sich als Philanthrop u. kath. Sozialaktivist in W. (*Nach Unterlagen von Robert Dassanowsky, Prof. an der University of Colorado at Colorado Springs*)

Dassanowsky (eigentlich Taczanowski) Christian, * 6. 4. 1780 Wien, † 4. 11. 1839 Wien, Hofbeamter, G. (1807) Antonia Seydl. D.s Vater Leopold (1737–1815) war über Wunsch Josephs II. 1786–1805 Pächter des k. k. Hofpoststalls u. machte sich um die Verbesserung der Postwege verdient. D. trat 1802 als Praktikant ins k. k. Obersthofpostamt in W. ein. Unter der Ltg. des Erblandpostmstr.s Johann Wenzel Fst. Paar übernahm D. von seinem Halbbrd. Carl (1768–1828) 1806 die k. k. Hofreisendion. (1829 Oberstamtsofficial); zahlr.

Neuerungen u. Modernisierungen im Wr. Hofpostamt, die das österr. Postwesen bis ins 20. Jh. hinein beeinflusst haben, sind ihm zu danken. (Nach Unterlagen von Robert Dassanowsky, Prof. an der University of Colorado at Colorado Springs)

Dassanowskyweg (22), ben. (17. 1. 1997 GRA) nach der das soziopolit. u. kulturelle Leben W.s seit dem 17. Jh. beeinflussenden Familie D.

Dattlergasse (21), ben. (12. 3. 1992 GRA; Verlängerung 11. 6. 1992 GRA) nach dem Stammersdorfer Gemeindefarbt Dr. Franz D. (* 1. 11. 1896 Stammersdorf, † 7. 9. 1973 Wien).

Daum Josef Georg. Korrektur: * 1. 10.(!) 1789 (lt. Pfarre Schottenfeld), Vater des Josef D. (* 26. 7. 1815 Schottenfeld, † 17. 9. 1877 Wien). (Hinweis Otto Lienhart)

Dechantweg (22), ben. (4. 5. 1995 GRA) nach einem hist. Flurnamen.

Decleva Mario, * 14. 2. 1930 Lussingrande (Veli Lošinj, Kroat.), † 9. 8. 1979 Wien, Maler, Grafiker. Der von ihm entwickelte Malstil orientiert sich an starken Farben u. tendiert zum Abstrakten. Ab 1960 war D. Mitgl. des „Forums Stadtpark“ in Graz; viele seiner Werke befinden sich in der Stmk. Für den Meditationsraum der UN-City in W. schuf er 1979 die Glasfenster.

Lit.: Bruckmüller; K. Sottriffer, M. D. 1930–79 (1981).

Degen Jakob. Ergänzung: An seinem Wohn- u. Sterbehaus (3, Ungarg. 27) befindet sich eine GT. (Hinweis Alfred Huemer)

Demel, ehem. Hofkonditorei (1, Kohlmarkt 14). Ergänzung: 1991 wurde „Ch. Demel's Vis-à-vis“ im Haus Kohlmarkt 11 eröffnet. Im Febr. 1994 erwarb die Raiffeisenbank W. die Liegenschaft Kohlmarkt 14 u. begann im März 1995 mit einer „sanften“ Renovierung (Kostenvoranschlag 120 Mio S). Im 1. u. 2. Stock stehen Salons zur Verfügung, im 3. Stockwerk entstanden Büro-, im obersten Geschoss Wohnräume; jene Räume, in denen im 4. Stock Wandmalereien aus dem 18. Jh. mit Darstellungen von Scheinarch. freigelegt wurden, gestaltete man zu Repräsentationsräumen. Der barocke Innenhof wurde freigelegt u. wird (mit einer Glasdachkonstruktion versehen) als Schanigarten bzw. Wintergarten der Konditorei genutzt. Catering, Versand, Lager u. Verpackung wurden in den 22. Bez. abgesiedelt. Der „neue D.“ wurde am 18. 4. 1996 eröffnet.

Demmer Carl, * 11. 2. 1766 Köln, † nach 1822, Opernsänger, Schauspieler, G. (1787) Caroline Friederike Krüger, Burgschauspielerin († 14. 4. 1813; Schw. des Burgschauspielers Carl Friedrich Krüger). D. begann seine Laufbahn bei reisenden Ges.en, kam 1791 zu Goethe ans Weimarer Hoftheater u. ging von diesem 1794 nach Frankfurt, wo er sich rasch zu einem Liebling des Publikums entwickelte. 1804 kam D. nach W., debütierte am 20. 6. 1804 am Kärtnertheater in einer Oper von Boieldieu, sang am 20. 11. 1805 bei der UA von Beethovens „Fidelio“ im Theater an der W. den Florestan u. machte bis etwa Jänn. 1815 von sei-

nem Sonderprivileg Gebrauch, gleichzeitig an 3 Bühnen (näml. an den beiden Hoftheatern u. am Theater an der W.) tätig sein zu dürfen. Danach trat er noch bis Dez. 1821 am Kärtnertheater u. gleichzeitig (allerdings bis zu seiner Pensionierung im Juni 1822) am Hofburgtheater auf. Sein letzter Lebensabschnitt liegt im Dunkeln. D. war der Senior einer vielköpfigen, an allen Bühnen W.s wirkenden Theaterfamilie; auch sein jüngerer Brd. Christian u. seine Nachkommen gehörten dazu (bei der UA von Raimunds „Verschwender“ im Theater in der Josefstadt 1834 wirkten 3 Familienmitglieder). (Nach unveröffentlichten Forschungen von Robert Paschinger)

Lit.: Jb. Ges. Wr. Theaterforschung 11 (1959).

Deodat Anton. Statt G. (1730) Anna Maria de Luca, To. des Isaac de Luca richtig Wwe. des Isaak de Luca.

Detailmarkthalle. Ergänzung zu Pkt. 5: Die Halle wurde 1955/56 abgebrochen u. durch ein Wohnhaus der Gmde. W. (Neustiftg.) bzw. eine Parkanlage (Burgg.) ersetzt. (Hinweis Alfred Huemer)

Deutsch Erwin, * 12. 4. 1917 Klagenfurt, † 15. 7. 1992 Wien, Arzt. Er übernahm 1964 als Univ.-Prof. eine Lehrkanzel u. wurde Vorstand der I. Medizin. Univ.-Klinik in W. Einen hohen Bekanntheitsgrad in seinem Fach erzielte er mit seinen Arbeiten über Blutgerinnung u. in diesem Zusammenhang mit seinen Forschungen zur Erkennung der Hemmkörperhäemophilie. Neben über 400 wiss. Veröffentlichungen schrieb er die Werke „Die Hemmkörperhäemophilie“ (1948), „Blutgerinnungsfaktoren“ (1955) u. „Blutgerinnung u. Operation“ (1973), außerdem ein Werk über „Laboratoriumsdiagnostik“ (1990).

Lit.: Bruckmüller.

Dianabad, Neues (2, Lilienbrunngr. 7–9). Als sich nach entsprechender Kalkulation eine Renovierung des → Dianabads als nicht rentabel erwies, beschloss der GR am 28. 6. 1995 den Neubau des D.s. Während der Abbrucharbeiten brach am 27. 11. 1995 ein Brand aus, der das Gebäude weitgehend zerstörte. Der Abbruch wurde danach 1996 abgeschlossen. Der Neubau des als „Erlebnisbad“ konzipierten kinder- u. familienfreundl. Bads, der mit einem Bürohochhaus verbunden wurde, konnte am 4. 10. 2000 eröffnet werden.

Dichter Ernest, * 14. 8. 1907 Wien, † 22. 11. 1991 Peaksville, USA, Psychologe. Nach Stud. in W. u. Paris musste er 1938 in die USA emigrieren. In New York begr. er 1946 das Institute of Motivational Research, das in vielen Ländern Filialen eröffnete. D., der als Begr. der Motivforschung u. Pionier der Marktpsychologie anzusehen ist, veröffentlichte eine Reihe von einschläg. Standardwerken, dar. „Strategie im Reich der Wünsche“ (1960), „Handbook of Consumer Motivations“ (1964), „Why not“ (1973), „The Naked Manager“ (1974), „Motivforschung. Mein Leben“ (1977) u. „Neues Denken bringt neue Märkte“ (1991).

Lit.: Bruckmüller; Brockhaus Enzyklopädie 4 (1968); T. Cudlik, E. D., Depth Boy, Dipl.-Arb. (W. 1999).

Dick

Dick Rudolf, * 7. 4. 1860 Wien, † 9. 2. 1910 Wien, Architekt. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Rothschild-Villen auf der Hohen Warte u. in Reichenau (NÖ), doch arbeitete er auch im Ausland. Er erhielt für seine Entwürfe zahlr. Preise, dar. auch jenen für die Fertigstellung des Mailänder Doms.

Diebsschergenhaus. Die Adresse beim Verweis → Amtshaus ist von Rauhensteing. 8 auf Rauhensteing. 10 zu korrigieren.

Dietrich Josef. *Ergänzung:* Das Grabmal ist im Grabmalhain 10, Waldmüllerpark, erhalten. Lit.: Kapner, 303. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Dittersdorf Carl. *Richtig* Ditters v. Dittersdorf Carl. *Neue Forschungsergebnisse (s. Lit.):* * statt Alter Fleischmarkt (1, Fleischmarkt 18) *richtig* (städt.) Freyhaus in der Vorstadt Laimgrube (die Taufeintragung erfolgte am 2. 11. 1739 in der Stadt- u. Hofpfarrkirche St. Michael, zu deren Sprengel die Laimgrube gehörte. Es ist nicht angegeben, ob es sich um das Obere Freyhaus (6, Mariahilfer Str. 1B) oder das Untere Freyhaus (Rahlg. 3–5) handelte. Das Untere fungierte allerdings überw. als städt. Getreidekasten (→ Metzen, Zum goldenen, *Band 4*).

Lit.: Walther Brauneis, Die Familie Ditters in W. u. Umgebung. Kongressbericht „Carl Ditters v. D. Leben – Umwelt – Werk“, in: Eichstätter Abh.en zur Musikwiss. (Tutzing 1997).

Dittrich Karl, * 18. 1. 1928 Kufstein, Tir., † 30. 11. 1995 Tulbing, NÖ (Zentralfrdh., Ehrengab, Gr. 14C, Nr. 43), Unternehmer, Politiker (ÖVP), Kammerfunktionär. D. machte sich (nach Stud. an der TH W. ab 1946, Fachrichtung Bauing.wesen; Ing.) 1952 mit einem kleinen Isolierbetrieb in Währing selbstständig, beschäftigte sich aber bereits 1958 als junger Unternehmer mit standespolit. Fragen der zuständ. Innung u. begann 1958 seine Tätigkeit im Österr. Wirtschaftsband (Bezirksgruppenobmann). D. wurde 1960 Innungsmstr.-Stv. u. 1969 Innungsmeister des Bauhilfsgewerbes, war 1965–70 Kammerrat, 1970–75 Vizeprärs. bzw. 1975–92 Prärs. der Kammer der gewerbl. Wirtschaft für W., ab 1976 Obmann der Landesgruppe W. des Österr. Wirtschaftsbandes, außerdem 1975–78 Mitgl. des Bundesrats bzw. 1978–92 Abg. zum NR u.



Karl Dittrich bei der Überreichung der Ehrenbürgerurkunde durch Helmut Zilk. Foto.

1990–93 stv. Vors. des Aufsichtsrats der Bank Austria. Die von D. vertretene enge Zusammenarbeit zw. der von ihm vertretenen Wr. Wirtschaft u. der Kommunalverw. unter Vbgm. Hans Mayr (Ressort Wirtschaft u. Finanzen), die ihn zu einem Vorkämpfer der Sozialpartnerschaft machte u. ihm die Anerkennung aller polit. Lager sicherte, führte zur Realisierung zahlr. für beide Partner interessanter Projekte (bspw. Wr. Wirtschaftsförderungsfonds [WWFF], Förderungaktionen der großen Einkaufsstraßen, Auslandsaktivitäten), sodass bald von einer „Achse D. – Mayr“ gesprochen wurde. GrGEZ Republik (1979), GrGEZ (1988), Ehrenbürger der Stadt W. (1993); Ehrensenator der TH W. u. der Wirtschaftsuniv., Gr. Gold. Ehrenmed. der Bundeswirtschaftskammer, Ehrenring der TU W., Ehrenpreis des Centro Luigi Lavazza (Milano) für Verdienste um die europ. Kaffeekultur (1983); Kommerzialrat.

Lit.: Biogr. Hb. des NRs u. des BRs (1987); Die Presse 28. 10. 1983, 18. 1. 1988, 18. 1. 1993; Standard 1. 12. 1995; RK 2. 4. 1993.

Doblhoffpalais (18, Währinger Str. 194), im Volksmund auch „Schwabhaus“ gen. Das Areal war bereits vor 1680 besiedelt. 1787 scheint der Großhändler Ignaz Edl. v. Schwab als Besitzer der Liegenschaft auf. 1837 ging der Besitz an das Ehepaar Anton u. Theresa Seif über, dann u. a. an Gabriele Lang (To. des Astronomen Carl Littrow) u. an Dorothea Doblhoff samt ihren Kindern.

Lit.: Unser Währing 26 (1991), H. 4, 14.

Doblinger (Musikverlag). Der Verweis auf Christian Wolff ist zu streichen.

Döblinger Kirche. *Statt* Josef Schönmann *richtig* Joseph → Schönmann; *statt* Peter Paul → Strudel *richtig* Peter → Strudel (Zuschreibung).

Dobretsberger Josef, * 28. 2. 1903 Linz, OÖ, † 23. 5. 1970 Graz, Jurist, Nationalökonom, Politiker. Stud. an der Univ. W. Staatswiss.en, wurde Ass. bei Hans Kelsen u. habil. sich für Volkswirtschaft, folgte einer Berufung an die Univ. Graz u. wurde dort bereits 1931 Prof. für polit. Ökonomie. Nachdem er 1934/35 Generalrat bei der Oesterr. Nationalbank gewesen war, berief ihn Bundeskanzler Schuschnigg im Okt. 1935 als Sozialminister in sein Kabinett, obwohl D. sich dem Ständestaat gegenüber reserviert verhielt u. ein Anhänger des „christl. Solidarismus“ war; er sprach sich für eine gewisse Liberalisierung der Satzungen der Einheitsgewerkschaft aus u. billigte die Gründung der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft“ (SAG), die sich für eine Versöhnung mit den Sozdem. einsetzte. Im Mai 1936 musste er unter dem Druck seiner Gegner (dar. der Waffenproduzent Fritz Mandl) zurücktreten u. ging an die Univ. Graz zurück. Von den Natsoz. wurde er 1938 entlassen.

Lit.: Personenlex.

Doderer Heimito v. *Ergänzungen zur Lit.:* Franz Hubmann, Auf den Spuren von H. v. D. Eine photograph.-literar. Reise rund um die „Strudlhofstiege“ in W. (1996); Bogenschütze H. v. D., in: Parnass 5

(1985), H. 5, 72ff. (Nachdruck: Heimatmus. Alsergrund, H. 173/2003, 6ff.).

Doldenweg (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach dem botan. Begriff.

Dolfi-Gruber-Weg (22), ben. (9. 11. 1995 GRA) nach Adolf → Gruber (*in diesem Band*).

Dollfuß Engelbert. *Zu ergänzen:* (Hietzinger Frdh.).

Donau, Alte. *Statt* Seitenarm *richtig* wasserreichster Arm der Donau, der nördl. an der Insel → Bruckhausen (*Band 1*) vorbeifloss u. von der Einmündung des Kaiserwassers an Schifffahrtsroute war. *Statt* Marchfeldschuttdamm *richtig* → Hubertusdamm. (*Hinweise Wolfgang J. Kraus*)

Donau, Hotel. *Statt* Sitz der Generalidion. der ÖBB *richtig* Sitz der Bundesbahndion. W. der ÖBB. (*Hinweis Alfred Sammer*)

Donaubrücken. *Statt* → Brigittabrücke *richtig* → Brigittenaauer Brücke.

Donau-City („Vienna DC“; 22, Areal zw. der „UNO-City“ mit Konferenzzentrum im NO, der entlang der Neuen Donau verlaufenden A 22 [Donauuferautobahn] im SW, der am Donaupark entlang führenden Leonard-Bernstein-Str. im NW u. der Wagramer Str. im SO). Durch die Überdachung der A 22 wurde im oben bezeichneten Bereich bis nahe an die Neue Donau ein 17 ha großes Areal gewonnen, auf dem urspr. die noch vor dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa für 1995 gem. m. Budapest geplante → Weltausstellung (*Band 5, sub 2*) abgehalten werden sollte. Nach deren Absage (in Österr. hatte sich bei einer Volksbefragung eine Mehrheit gegen die Abhaltung derselben ausgesprochen) traten die bereits zuvor angestellten Überlegungen zur „Nachnutzung“ des Areals in ein konkretes Stadium (öffentl. u. private Büro- u. Wohngebäude, in erhebl. Ausmaß in Form von Hochhäusern). Eigentümer u. verantwortl. für die Gesamtentwicklung ist die 1992 aus der EXPO AG hervorgegangene WED („Wr. Entwicklungsges. für den Donauraum AG“), an der die größten österr. Banken u. Versicherungen sowie die japan. Nomura-Gruppe beteiligt sind. Binnen einem Jahrzehnt entstand ein urbanes Zentrum auf internat. Niveau, das deshalb vollständig vermarktet werden konnte, weil sich ein optimaler Standort (Nähe u. Öffnung zu den 2004 der EU beigetretenen europ. Oststaaten), ausgereifte Infrastruktur (U-Bahn-, Autobahn- u. Flugplatzanschlüsse, soziale Infrastruktur, Arbeitsmarkt) mit internat. hochwert. Arch., moderner Technologie sowie einem flexiblen u. effizienten Flächennutzungsangebot vereinten. Adolf Krischanitz u. Heinz Neumann entwarfen einen Masterplan, dessen Hauptinnovation darin bestand, dass die öffentl. Räume auf eine städt. Hauptebe (Fußgeherebenen) u. eine darunter liegende Infrastrukturebene (auf die sich auch die Donau-City-Str. absenkt) verteilt werden. Der Flächenwidmungs- u. Bebauungsplan folgte einem Konzept von Hans Hollein u. Coop Himmelblau, das Wohnbaukonzept entwickelten die Arch.en



Nicht ausgeführtes Modell der Donau-City.

Delugan, Loudon, Czech u. Cufer (1.500 verschieden geförderte u. 150 frei finanzierte Wohneinheiten). 1995 wurde mit dem Bau des → Andromeda-Turms (Donau-City-Str. 6, *in diesem Band*) begonnen (der als weithin sichtbares Wahrzeichen der „Donau-City“ konzipiert wurde); schon bis 1998 konnte ein Drittel des (aus einer Ausschreibung hervorgegangenen) Masterplans verwirklicht werden. An der Leonard-Bernstein-Str. entstanden (Ausbaustand 2004) neben der DC-Schule (Nr. 2) der „Wohnpark DC“ (Nr. 4–6), der → Mischek-Tower (Nr. 8, *in diesem Band*) u. der → Saturn-Tower (Nr. 10, *in diesem Band*). Zw. dem Wohnpark u. der Wagramer Str. wurden entlang der Carl-Auböck-Promenade der → Ares-Tower (Donau-City-Str. 11, *in diesem Band*) u. das → Strabag-Haus des Bauindustriellen Hans Peter Haselsteiner (Donau-City-Str. 9, *in diesem Band*) erbaut sowie (außer dem erw. Andromedatum) u. a. das 2001 in Angriff genommene Konzept „Tech Gate Vienna“ (Donau-City-Str. 1 u. 8), ein Wissenschafts- u. Technologiepark, der ab 2004 durch den von Wilhelm Holzbauer & Sepp Frank konzipierten 19-stöck. „Tech Gate Tower“, einen Hochhauskomplex, erweitert wird (projektierte Fertigstellung E. 2005), realisiert. Vorgesehen sind auch ein Doppelhochhaus nach Plänen von Peichl-Isozaki u. ein Ost-West-Wirtschaftszentrum. Weitere Hochhausbauten liegen beiderseits der Wagramer Str. (Hochhaus → Neue Donau, → Wagramer Straße *in diesem Band*). Für die Nutzung der verbliebenen Flächen wurde ein Wettbewerb zur Überarbeitung des Masterplans ausgeschrieben, an dem sich neben 5 anderen Architekten-Teams auch der franz. Stararch. Dominique Perrault beteiligte, der mit der Präzisierung seiner vorgelegten Entwürfe beauftragt wurde. Aus der Planung genommen wurde (trotz erfolgter Vorarbeit durch Hans Hollein) das Guggenheim-Mus.

Lit.: Standard 26. 2. 1997; Projekt-Infos „Vienna DC“.

Donau-City-Straße (22), ben. (20. 10. 1998 GRA) nach der → Donau-City (*vorangehendes Stichwort*), in deren Zentrum sie (teilw. unterird.) verläuft; damit wurde eine volkstüml. Bezeichnung legitimiert. Die Straße unterfährt den Mitteltrakt des Tech Gate u. verläuft auf der unter der zusammenhängenden Fußgeherebene (Carl-Auböck-Promenade) liegenden Verkehrsebene. – *Nr. 1:* östl. Teil des Tech Gate Vienna (künftig akzen-

tiert durch den 2004 im Bau befindl. Tech-Gate-Tower). Nr. 2: Kirche. Nr. 4: Bankgebäude. Nr. 6: → Andromeda-Turm. Nr. 8: westl. Teil des → Tech Gate Vienna. Nr. 9: → Strabag-Haus. Nr. 11: → Ares-Tower (Nr. 8, 9 u. 11 sind auch von der Carl-Auböck-Promenade zugängl.; alle Verweise auf Stichwörter in diesem Band).

Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, Direktionsgebäude (3). Nach dem Abbruch entstand auf dem Areal ein Gebäude für den Österr. → Rechnungshof (in diesem Band).

Donauhort (20, Am Nußdorfer Sporn), Ruderverein mit einem imposanten u. früher weit sichtbaren, allen Besuchern Nußdorfs bekannten Bootshaus; entstanden 1864 aus der wilden Gruppe „Bahn frei!“, behörl. bewilligt am 19. 3. 1868. Urspr. an der unregulierten Donau im Bereich der heut. Alten Donau angesiedelt, übersiedelte der Verein nach der Regulierung (1875), da die Alte Donau keine freie Ausfahrt mehr ermöglichte, zum Nußdorfer Sporn (oberhalb der Schleuse). Das urspr. Clubhaus wurde 1877 nach Plänen von Napoleon v. Nawarski err. u. nach der Zerst. 1945 in vereinfachter Form, jedoch modernisiert wiederaufgebaut. (Wladimir Aichelburg)

Lit.: Yachtrevue W. 6/1981, 60f.; W. Aichelburg, K. u. k. Yachten (1986), 6f.; Wilhelm Swoboda, Es lebe der Sport!, in: Kat. WstLA 29/1990, 13ff.; *Vereinspublikationen*.

Donauinselplatz (21, südl. der Floridsdorfer Brücke, vor dem Schulschiff „Bertha von Suttner“), ben. (14. 10. 1993 GRA) nach der → Donauinsel (Band 2).

Donauländebahn. Der letzte Satz ist zu streichen. (Hinweis Wolfgang J. Kraus)

Donauregulierung. Hochwasser statt 1521 richtig 1501 (→ Überschwemmungen [Band 5]).

Donauschwabenplatz (21, Leopoldau, Bereich der Großfeldsiedlung an der Julius-Ficker-Str.), ben. (11. 9. 2001 GRA) nach der gleichnam. dtsp. Volksgruppe.

Donauspital → Sozialmedizinisches Zentrum Ost (SMZO). *Ergänzung in diesem Band*.

Donaustadt (22. Bez.). *Korrekturen*: Bezirksvorsteher: Statt Adalbert Schultz richtig Albert Schultz (* 30. 4. 1940, † 25. 11. 1993; → Albert-Schultz-Eishalle). Kronprinz-Rudolf-Brücke: statt 1972–76 richtig 1872–76. – *Ergänzungen*: Rudolf Huber (SPÖ; * 22. 6. 1924; GR 1975–77, BV 1977–81); Leopold Wedel (SPÖ; * 25. 12. 1941; BV 1993–98); Franz-Karl Effenberg (BV ab 1998). → Donau-City (dort weitere Verweise), → Hochhäuser (dort weitere Verweise), → Neue Donau (Hochhaus bzw. Wohnpark), → Sozialmedizinisches Zentrum Ost (Donauspital; auch Band 5), → U-Bahn, sub U 2. – GR-Wahlen: 1996: 44,5% SPÖ, 28,9% FPÖ, 10,48% ÖVP, 6,37% Grüne, 6,6% LIF. – 2001: 54,25% SPÖ, 19,83% FPÖ, 11,53% ÖVP, 9,44% Grüne, 2,69% LIF. *Die Verweise beziehen sich auf diesen Band*.

Donaustraße (19, Unterdöbling), ben. 1830, seit 1894 → Pokornygasse (Band 4); urspr. (ab 1819) Viehtrieb.

Donauerbahnbrücke (2, 11). Die Brücke besteht seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr. (Hinweis Wolfgang J. Kraus)

Don-Bosco-Weg (21, Nordseite der → Don-Bosco-Kirche [Band 2]), ben. (2. 5. 1996 GRA) nach dem 1934 heilig gesprochenen ital. Priester u. Pädagogen Giovanni B. I., gen. Don B. (* 16. 8. 1815 Becchi b. Turin, † 31. 1. 1888 Turin), Schöpfer eines Jugenddorfs als Dauerniederlassung für etwa 700 verwaarloste Kinder u. Jugendl. in Turin-Valdocco (1846; Modell für über 500 ähnl. Einrichtungen in Europa u. Übersee) u. Gründer des Salesianerordens (1857).

Dönch Carl, * 8. 1. 1915 Hagen, Westf., † 16. 9. 1994 Wien (Zentralfrdh., Gr. 40, Nr. 172 [Ehrenhain Kulturschaffender]), Opernsänger (Bassbariton), Schauspieler, Regisseur, Theaterdirektor. Stud. am Dresdner Konservatorium, debütierte 1936 in Görlitz (Dr. Bartolo) u. sang dort bereits 1937 den Beckmesser (eine seiner späteren internat. Glanzrollen [1959–71 an der Metropolitan Opera der einz. Interpret dieser Rolle]). Über Reichenberg (1938–41) u. Bonn (1941/42) kam D. 1942–47 ans Sbg. er Landestheater (auch Mitwirkung an den Sbg. er Festspielen, bspw. bei Einems „Dantons Tod“), leitete 1945–47 die Opernklasse am Mozarteum u. ging 1947 an die Staatsoper, an der er die großen Partien seines Fachs sang; seine internat. Karriere begann 1951 bei den Sbg. er Festspielen (Rolle des Doktors in Bergs „Wozzeck“); Gastspiele führten ihn auf alle großen Opernbühnen der Welt. 1973–87 leitete er die Volksoper, setzte die Operettenpflege fort, baute ein junges Ensemble auf, setzte einige UAen u. EAen an u. stand in vielen Rollen an beiden Opernhäusern auch selbst auf der Bühne (hervorzuheben Dr. Frank in der „Fledermaus“ u. Knusperhexe in „Hänsel u. Gretel“). Kammersänger (1955), Prof. (1973), Hofrat (1977); EWK (1966), GEZ (1976), GrSEZ Republik Österr. (1980), Ehrenring (1985), GrGEZ Republik Österr. (1985), VK 1. Kl. BRD (1988); Ehrenmitgl. der Staatsoper (1975) u. der Volksoper (1984).

Lit.: ÖL 2; Personenlex.; Kat. Oper, 218; Nachrufe in Tagesztg.en.

Donizetti (Band 2). *Ergänzungen*: Mit seinen Wr. Werken wandte sich D. von der Virtuosität der damal. Ital. Oper ab u. orientierte sich an der Grand Opéra der Franzosen, ohne sich allerdings ihrem Pomp hinzugeben. Dass D. die Meister der Wr. Klassik (Haydn, Mozart, Beethoven) schätzte, ist nicht zu überhören. Bis E. des 19. Jh.s wurden an versch. Wr. Theatern 25 D.-Opern in rd. 1.700 Aufführungen gespielt, wobei „Lucia di Lammermoor“ u. „Lucrezia Borgia“ mit jeweils über 200 Vorstellungen an der Spitze standen. Diese Zahlen rechtfertigen es, W. eine D.-Stadt zu nennen. *Dazu Lit.*: Peter Blaha, W. – eine D.-Stadt, in: pro:log (Staatsoper), H. 66/Febr. 2003, 1; dsbe., Große Oper als intimes Kammerspiel, in: ebda., 5ff.

Dorfmeister Johann Georg. Da D. im alten Teil des Meidlinger Frdh.s bestattet wurde, muss man dem von Tietze-Conrat angegebenen Sterbeort W. den Vorrang

gegenüber anderen in der Lit. vorkommenden Orten geben. Vgl. a. BKF 12, 20. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Dormann Friedrich (Fritz), * 27. 9. 1899 Wien, † 3. 4. 1989 Wien (Zentralfrdh., 2. Tor, Familiengruft 34F, Nr. 1), Apotheker (Mag. pharm. 1922 Univ. W., Dr. phil. 1924 Univ. Graz), G. Dr. Grete. Entstammte einer alten u. angesehenen Apothekerfamilie. 1872 übernahm sein Großvater Mag. Rudolf Deschmann die 1871 gegr. Apotheke „Zum hl. Josef“ in der Leopoldstadt (2, Taborstr. 63), die am 16. 7. 1897, zwei Jahre vor D.s Geburt, auf Deschmanns Schwiegersohn Mag. Anton D. überging. Während des 1. Weltkriegs war er ab 1917 als Artillerist an der ital. Front eingesetzt (Silb. Tapferkeitsmed.). Nach dem Tod seines Vaters am 21. 9. 1929 wurde D. am 15. 10. 1929 für die Zeit des Witwenfortbetriebs (Rosa D.) als Ltr. der Apotheke eingesetzt. Nach deren Verzicht (10. 8. 1939) folgte er seiner Mutter gem. m. seiner Schw. als Konzessionär der Apotheke u. führte diese bis 1986 (Übergabe an seine Nichte u. Adoptivto. Ludovika D.). In der Österr. Apothekerkammer betätigte er sich ab 1924 (dem Jahr, in dem sein Vater die Apotheke ins Handelsregister eintragen ließ) als Mitarb. bzw. Ltr. der Gremialbibl. des damal. Hauptgremiums (→ Apothekerkammer, Bibliothek *in diesem Band*). Er widersetzte sich 1938/39 mit Erfolg den natsoz. Plänen, die ältesten u. wertvollsten Bestände von Archiv u. Bibl. dem Dt. Apothekenmus. München zu übergeben, u. rettete diese damit für Österr. Als nach dem 2. Weltkrieg 1948 die Apothekerkammer err. wurde, führte der Umstand, dass die Apotheker das Apothekerkammerges. als unzulängl. betrachteten, zu starken Meinungsverschiedenheiten mit dem Sozialministerium; als das Präsidium u. der Vorstand der Kammer E. 1951 ihre Mandate zurücklegten, setzte das Ministerium, um eine Normalisierung zu erreichen, einen Regg.kommissär ein, dem für Angestellte bzw. Besitzer Beiräte zugeordnet wurden (D. vertrat die Besitzer u. erwarb sich in dieser Zeit dank seiner umfassenden Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten u. seiner Objektivität die Anerkennung aller Beteiligten). Diese enge Verbindung zu den Standeseinrichtungen wurde von D. bis ins hohe Alter gepflegt. Die größten Verdienste erwarb er sich nach dem 2. Weltkrieg um das Archiv u. die Bibl. des Gremiums (seit 1947 Bibl. der Österr. Apothekerkammer), die während des 2. Weltkriegs stark gelitten hatten u. teilw. dezimiert worden waren. Mitte der 50er Jahre ließ D. die im Haus 9, Spitalg. 31, lagernden Bestände der Gremialbibl. bzw. jene Teile des Gremialarchivs, die den 2. Weltkrieg überstanden hatten, durch F. Czeike ordnen u. katalogisieren sowie die Archivalien durch ausführliche Regesten erschließen. In den 60er Jahren erwarb er die Zustimmung der Österr. Apothekerkammer zu einer Übergabe der Archivalien in die Obhut des WStLAS, in dem sie seither im Rahmen des Bestands „Innungen“ verwahrt werden u. für die Forschung zugängl. sind. Ehrenmed. der Österr. Apothekerkammer (1983).

Lit.: ÖAZ 43 (1989), Nr. 16 v. 22. 4. 1989, 328 (*Geburtsdatum fehlerhaft*); ÖAZ, 56 (2002), Nr. 8 v. 15. 4. 2002, 6.

D*Orsay-Gasse (3). Zu ergänzen: ben. am 15. 6. 1839.

Dotterblumenweg (22, Stadlau), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach der gleichnam. Pflanzengattung.

Dr.-Eberle-Gasse. *Ergänzungen:* Verlängerung (31. 7. 1996 GRA). Nr. 3: → Ärzteheim (*in diesem Band*).

Dr.-Ellenbogen-Hof (20, Klosterneuburger Str. 118–122, Dietmayrg. 2–10, Brigittenuaer Lände 148–154, Gaulhoferg.), städt. Wohnhausanlage (375 Wohnungen), erb. (1959–61) nach Plänen der Architektengemeinschaft Ernst Lederer-Ponzer, Alfred Bartosch, Julius Cszimazia, Raymund Schüller, Oscar Unger u. Franz Wafner, eröffnet am 13. 10. 1962, ben. (4. 9. 1963 GRA) nach Wilhelm → Ellenbogen (*in diesem Band*; GT). Im Gartenhof Brunnenskulptur von Wander Bertoni (1960–63, Aufstellung 1964), Skulptur „Vater mit Sohn“ von Rudolf Kedl u. Vogeltränke von Kurt Ohnsorg (1961).

Dr.-Franz-Hemala-Hof. *Präzisierung zum Sgraffito:* Die Lokomotive „Philadelphia“ wurde im Aug. 1838 nach Meidling geliefert u. für ihren Einsatz erprobt; der Bau der Südbahnstrecke begann 1839. Vgl. → Eisenbahn (*Band 2*), → Philadelphia (*Band 4*).

Dr.-Karl-Treitl-Gasse (23). *Ergänzung:* K. → Treitl war 1906–18 Bgm. von Liesing.

Dr.-Kühne-Gasse (23, Mauer). *Ergänzung:* Die urspr. Benennung erfolgte bereits mit Beschl. des GRs Mauer v. 17. 11. 1911.

Drach Albert, * 17. 12. 1902 Wien, † 27. 3. 1995 Mödling, NÖ, Erzähler, Lyriker, Jurist. Stud. Jus, wurde Rechtsanwalt, begann aber bereits in der Zwischenkriegszeit (gefördert durch Anton Wildgans) zu schreiben. 1938 emigrierte er nach Frankr., wo er im Widerstand tätig war, kehrte jedoch 1947 nach Österr. zurück u. eröffnete wieder seine Rechtsanwaltskanzlei. Als Schriftsteller bekannt wurde D. allerdings erst im Alter. Er veröffentlichte Romane u. Erzählungen (beginnend mit dem Roman „Das große Protokoll gegen Zwetschenbaum“, 1964, Neuaufgabe 1989), Dramen („Das Spiel vom Meister Siebentod u. weitere Verkleidungen“, 1965; „Das Aneinanderbeispiel u. die inneren Verkleidungen“, 1966) u. Lyrik, trat aber auch als Hörspielautor hervor. D. verwendete eine der österr. Kanzleisprache verwandte Sprache als humorist.-verfremdendes Kunstmittel. 1968 veröffentlichte er seine autobiograf. Werke „Unsentimentale Reise“ (1966) u. „Z. Z. – das ist die Zwischenzeit“ (1968). 1964–72 erschienen seine „Gesammelten Werke“ in 8 Bänden (Neuausgabe 1988ff.). Preis der Stadt W. für Dichtkunst (1972), Kulturpreis des Landes NÖ (1975), Georg-Büchner-Preis (1988), EZWK (1990), Grillparzer-Preis (1993).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; ÖL 2; Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. (1996), 174f.; M. Settele, Der Protokollstil des A. D. (1992); B. Fetz (Hg.), In Sachen A. D. (1995); G. Fuchs (Hg.), A. D. (1995).

Dragougasse

Dragougasse (21, Großjedlersdorf), ben. (11. 9. 2001 GRA) nach dem Sportfunktionär Walter D. (* 18. 2. 1924, † 16. 9. 1996); vorher → Tauschkegasse (in diesem Band).

Drahanek Johann Alois. Nach Forschungen von Norbert Linke begann D. seine öffentl. Laufbahn 1825 (Feier des 50jähr. Musikerjubiläums am 30. 8. 1875 in der Schottenfelder Bierhalle) u. gründete seine eigene Kapelle 1836. Eine Mitwirkung in der angebl. 1819 (tatsächl. jedoch erst 1825) gegr. Lannerschen Kapelle ist damit für beide Jahre auszuschließen (im Sommer 1825 war die Lannersche Kapelle längst komplett).

Drasche Anton. *Statt* → Stricher *richtig* → Stricker.

Draschestraße (23). *Ergänzung*: ben. 1894.

Draugasse (21), ben. (24. 10. 1996 GRA) nach dem gleichnam. österr. Fluss.

Dreifaltigkeit, Zur Allerheiligsten (10, Alxingerg. 2; Pfarrkirche [seit 1941]), einfacher Saalbau. 1895 wurde in der Humboldtgt. von der Oberin der Kreuzschwesterin ein „Apostolat christl. Töchter im Zeichen des Hl. Kreuzes“ gegr., 1896 der St.-Philomena-Kirchenbauverein u. 1901 der Baugrund erworben. Nach dem Tod der Oberin führten die „Dienerinnen des Hl. Geistes“ das Vorhaben weiter (Grundsteinlegung am 1. 6. 1913, Weihe von Kloster u. Kirche zu Ehren der hl. Philomena [Katakombenhl.] am 2. 8. 1914). Als die Hl. 1961 (wegen zu geringer Beglaubigung) durch den Vatikan aus dem Kirchenkal. gestrichen wurde, wurde am 9. 3. 1962 der Titel der Kirche geändert. Die Kirche wurde 1954–59 von Hans Petermair neu gestaltet. Großfläch. Mosaik an der Apsisrückwand von Hans Bauernfeind, Marmorseitenaltäre (1962) von Petermair.

Lit.: Bandion, 216f. (*Innenbeschreibung*); BKF 10, 4.

Dreifaltigkeitssäule (13). *Statt* Lainzer Str. 117A *richtig* 117. (*Hinweis Gerhard Weissenbacher*)

Dreikurs Rudolf, * 8. 2. 1897 Wien, † 25. 5. 1972 Chicago, USA, Psychotherapeut, Dir. des Department of Psychiatry der Chicago Medical School. Neben wiss. Werken (dar. „Über psych. Hygiene“, 1927; „Über die Verschlimmerung von alten Neurosen bei Kriegsbeschädigten aus soz. Gründen“, 1929) erschien auch seine Selbstdarstellung „R. D. 1897–1972“ (1973); die Zs. „Individual Psychology“ veröffentlichte in Bd. 53/1997 seine Bibliografie.

Dresdner Spange (2, 20), reicht vom Praterstern entlang der Nordbahnstr. u. der Dresdner Str. bis zum Millennium-Tower u. wird auf der anderen Seite durch den Handelskai u. die Donau begrenzt. Durch die Führung der Linie U 6 wurden die Voraussetzungen für die Nutzung zahlr. brachliegender Betriebsflächen u. zur Ansiedlung identitätsstiftender Gebäude wie „Officio“ u. → Millennium-Tower (in diesem Band) geschaffen. Die Büro- u. Gewerbeflächen (bis E. 2003 rd. 210.000 m²) betreffen v. a. die Bereiche hochwert. Dienstleistungen u. innovativer Technologieentwicklung, wobei es zu Kooperationen zw. öffentl. Hand u. privaten Investoren kam (bspw. Einbindung der Fachhsh. „Technikum W.“ in das vom Wr. Wirtschaftsförde-

rungsfonds [WWFF] err. „Gründer- u. Technologiezentrum Höchstädtpl.“).

Dreyhausen Gustav Edl. v. Ehrenreich. *Neufassung*: * 1836/37 Wien, † 1884 (Wien?), Ingenieur. Arbeitete für die Genfer Fa. Carl Schaeck-Jaquet & Cie. u. kam als Vertreter derselben 1864 nach W., nachdem die Fa. 1863 der Gmde. W. die Err. von 2 Probestrecken vorgeschlagen hatte (zum Nordbhf. bzw. nach Hernalds), von denen der GR am 30. 5. 1865 die Strecke vom Schottentor nach Hernalds gewählt u. die Baugenehmigung für diese (samt einer 5-jähr. Konzession) erteilt hatte (→ Tramway-Gesellschaft, *Band* 5). Die unter der Bauaufsicht von D. err. (eingleis.) Strecke konnte bereits am 4. 10. 1865 eröffnet werden. Ab 1871 leitete D. die „Neue Wr. Tramway-Ges.“. → Dreyhausengasse (*Band* 2).

Dubrovic Milan, * 26. 11. 1903 Wien, † 11. 9. 1994 Wien, Journalist, Diplomat, Schriftsteller. Stud. Gesch., Kunstgesch. u. Soziologie, wurde 1927 Kulturredakteur der „Wr. allg. Ztg.“, arbeitete danach (1930–45) für das NWT u. leitete schließl. den Wr. „Mittag“. Beim Wiedererstehen der Ztg. „Die Presse“ wurde er deren Kulturredakteur u. 1953–61 (nach dem Ausscheiden von Ernst Molden) Chefredakteur, danach (auf Wunsch von Bruno Kreisky) 1961–70 Presse-Attaché in Bonn



Milan Dubrovic.

Foto von Hofmeister.

u. nach seiner Rückkehr Hg. der „Wochenpresse“ (1970–77). Ab 1977 betätigte er sich als freier Schriftsteller. D. verkörperte einen stilvollen Journalismus u. war stets (auch in der natsoz. Ära) ein typ. Österreicher. Er veröffentlichte „Veruntreute Gesch. Die Wr. Salons u. Literatencafés“ (1985). VK 1. Kl. dt. VO (1964), grEZ Republik Österr. (1966), GEZ (1978), GrSEZ Republik (1993).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; Wochenpresse 25. 11. 1988, 34f.; Die Presse 12. 9. 1994, 3; 26. 11. 2003, 31; Neue Kronen-Ztg. 26. 1. 2004, 40f.

Dumba Nikolaus. *Korrektur*: 1902 lieb er die griech. → Dreifaltigkeitskirche ... bringen ist ersatzlos zu streichen (Dumba ist, wie richtig angegeben, bereits 1900 verstorben). (*Hinweis Alfred Huemer*)

Dunant Henri → Henri-Dunant-Schule (in diesem Band).